

Erläuterung zum hermeneutischen Zirkel im IMS

Wissen zum Interventionsmodell nach dem Ansatz Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit (IMS)

Sprechtext

Unterstrichen = Text auf Folie

Folie 1

Zur Illustration : **Der kommunikative Prozess in der Interventionsgruppe mit der Abfolge der sechs Schritte orientiert sich am Denkprozess des hermeneutischen Zirkels. Erkenntnis gewinnt man im hermeneutischen Zirkel über Wahrnehmen, Erfassen, Verstehen und Erklären.**

Zu Folie 1

Das Ergebnis eines solchen Weges ist eine vorläufige Erkenntnis. Diese erlaubt eine neue, dann leicht veränderte Sicht auf die Phänomene im Geschehen: Damit kann eine neue Phase von Wahrnehmen, Erfassen, Verstehen und Erklären beginnen - hermeneutische Erkenntnis ist als zirkulärer Prozess zu verstehen.

Die Denkprozesse Wahrnehmen und Erfassen einerseits sowie Verstehen und Erklären andererseits lassen sich oft nicht klar voneinander trennen, sie ergeben sich natürlicherweise nicht nacheinander, sondern gehen ineinander über. Also eigentlich ein Spiralprozess.

Um den Denkprozess im IMS zu verstehen, trennen wir die einzelnen Elemente und ordnen sie den jeweiligen Prozessschritten im Interventionsmodell zu.

Folie 2

Der Denkprozess in der Hermeneutik

Die Hermeneutik wird auch als Wissenschaft des Verstehens bezeichnet.

In der Hermeneutik geht es um die Kunst der Auslegung – wir haben es mit Bedeutungen zu tun, mit verschlüsselten Botschaften und dem „Sinn“ dahinter, wir wollen das „eigentlich Gemeinte“ erkennen und verstehen, um so Lernen und unser Handeln verändern zu können.

Ein hermeneutisches Vorgehen heisst, den Sinn eines Geschehens, welches sich in einer gegenwärtigen Situation zeigt, unter Einbezug von Deutungen aus mehreren Perspektiven zu erkennen.

Sinn und Bedeutung wird konstituiert durch Sprechen, miteinander reden. Dabei ist das Reden als Handeln zu verstehen, ein gemeinsames «Tun». (H. Petzold 1993.96) Um Sinn zu erkennen nehmen wir mit den Sinnen wahr. Dazu ein knackiges Zitat « Sinn erwächst aus den Sinnen. (Von Merleau-Ponty 1966)

Die menschliche Entwicklung ist von einem zunehmenden Wachstum an Sinnerfassungskapazität gekennzeichnet.

Menschen haben grundsätzlich das Ziel im individuellen und gemeinschaftlichen Leben Zusammenhänge immer besser verstehen zu lernen. Wir suchen nach Sinn im Leben.

Sinn scheint in Zusammenhängen auf; Zusammenhang, Verbindung, Verknüpfung IST SINN. (vgl. H. Petzold 1993.100)

Folie 3

Denkprozess Wahrnehmen – Unsere Aufmerksamkeit richten

Wahrnehmen vollzieht sich auf einer phänomenologischen Ebene – wir nehmen über unsere Sinnesorgane wahr und erfassen das, was sich uns zeigt. Wir nehmen wahr und erfassen gleichzeitig. Was irgendwie von dem von uns Erwarteten und Gewohnten abweicht, ist das, was uns zum Anlass für Reflexion und als Phänomen bewusst wird.

Wahrnehmen im Prozessschritt 1: Situation fokussieren - Wir stellen eine Frage zu einer Situation aus unserer Praxis, welche für uns auf noch unklare Weise irgendwie bedeutsam ist, uns beschäftigt. Wir nehmen wahr und richten unsere Aufmerksamkeit auf diese konkrete Situation.

Folie 4

Denkprozess Erfassen – Die Gesamtsituation mit ihren emotionalen Hintergründen erfassen

Wir erfassen eine Atmosphäre, Stimmung, Gefühle durch das was wir sehen, hören oder ertasten können. Wahrnehmen und Erfassen «regeln» den meist unbewusst verlaufenden unmittelbaren Austausch und die Abstimmung der handelnden Personen in der konkreten Situation mit ihrer jeweiligen Um- und Mitwelt. Das heisst, wenn wir wahrnehmen und erfassen, erfassen wir auch all das, wovon wir meinen vom Gegenüber und seiner Lebenswelt zu wissen - dies ist uns jedoch nicht immer bewusst und wir wissen auch nicht, ob das, was wir erfassen auch wirklich das ist, was das Gegenüber erfasst. Daher sprechen wir von Phänomen, das was uns bewusst ist oder geworden ist.

Wahrnehmen und Erfassen im Prozessschritt 2 – Erleben nachvollziehen

«erlebend» Zuhören in verschiedenen Perspektiven

Im erlebend Zuhören scheint schon die Bedeutung der gesamten Situation mit auf. Neben dem inhaltlichen Verstehen, der sachlichen Aussage, erfordert es ein Begreifen des Geschehenen und Erfassen des Wahrgenommenen. Diese sinnhaft-leibliche Wahrnehmung zwischen den an der Interaktion Beteiligten geschieht über auditive, visuelle, kinästhetische Reize. Klänge, Bilder und Atmosphären entstehen aus dem Erzählen der Situation oder einer Geschichte. Dieses Erfassen geschieht auch in anderen Prozessschritten, nämlich immer dann, wenn wir - im Sinne des Dialoges «Zuhören».

Folie 5

Denkprozess Erfassen – Die Gesamtsituation mit ihren emotionalen Hintergründen erfassen

Wirklichkeit ist ihrem Wesen nach mehrperspektivisch, das Leben ist vielfältig und komplex «Um das Ganze zu verstehen, ist es notwendig, die Teile zu verstehen, und umgekehrt». (Gadamer in Hartkemeyer Johannes et al. 2018) In der Mehrperspektivität werden die Dinge wie im Hologramm zusammengeschaute als Ganzheit.

Wahrnehmen und Erfassen im Prozessschritt 2 – Erleben nachvollziehen. Indem wir in diesem Prozessschritt verschiedene Perspektiven einnehmen, währendem die

Situationsgebende Person erzählt, zerlegen wir sozusagen das Wahrnehmen und Erfassen der handelnden Personen in der konkreten Situation in Einzelteile und schaffen gleichzeitig dadurch eine Mehrperspektivität, die ein vertieftes Verstehen erst ermöglicht:

Dieses Aufteilen in mehrere Perspektiven entlastet die Zuhörenden, da sie sich durch den Perspektivenwechsel von sich selbst als Person distanzieren. Diese Distanz macht es einfacher, die komplexe Situation auf die jeweilige Perspektive zu reduzieren und eröffnet neue Gedanken.

Folie 6

Denkprozess Erfassen - Die Gesamtsituation mit ihren emotionalen Hintergründen erfassen

Die Geschichte, nicht die Situationsgebende Person steht nun im Mittelpunkt der Reflexion, sowie all das, was in Form von unseren Resonanzen in den Perspektiven dann als Phänomene auftaucht.

Wahrnehmen und Erfassen im Prozessschritt 3 – Erfassen der Ressourcen - Austausch der Resonanzen in den Zuhörperspektiven

Es entlastet die Situationsgebende Person, da sie dadurch Distanz zur Situation gewinnt, indem sie ihr Erleben als Material für die Reflexion in der Gruppe zur Verfügung stellt – Im Austausch dieser Resonanzen auf die geschilderte Situation reichern wir die «subjektive» Wahrnehmung und Erfassung der Situation durch die Situationsgebende Person mit anderen Erlebens- und Sichtweisen an, wir schaffen ein Mehr an Perspektiven auf die konkrete Situation. Dabei vermeiden wir Deutungen und Interpretationen, denn es gilt, dieses Erzähl-Material, das was sich uns zeigt, zuerst einmal als Phänomene zu erfassen. Für das Erfassen der Phänomene ist eine Interpretation noch nicht notwendig.

Mit dem Überbegriff der «Resonanzen» sind alle unsere subjektiven Wahrnehmungen, Gedanken, Assoziationen oder eben auch unser atmosphärisches Erleben gemeint, welche in uns während der Situationsschilderung in der jeweiligen Perspektive entstanden sind, also das, was wir in der jeweiligen Zuhörperspektive wahrgenommen und erfasst haben und verbalisieren können, nutzen wir als Ressourcen. Wir tauschen aus, ohne eigene Deutung – wir teilen unser eigenes Erleben mit – wie ein klingendes Instrument. Wir tauschen aus und tragen es zusammen.

Folie 7

Denkprozess Verstehen - eine klare und benennbare Vorstellung vom Sinn der Phänomene, die wir wahrnehmen und erfassen erhalten, also auch ihre zugrunde liegende Struktur

Unsere Wahrnehmung von Phänomenen ist immer mit Vorurteilen und ungeprüften Interpretationen verschränkt. Daher ist es wichtig, Phänomene und Interpretationen

möglichst zu trennen. «Was genau sehe, höre, erlebe ich» – ist zu trennen von «was denke ich dazu».

Wir sind der chaotischen Fülle von Phänomenen nur deshalb nicht völlig ausgeliefert, weil wir sie in Form von Strukturen (z. B. Begriffe, Zusammenhänge oder Erwartungen) zusammenfassen und ordnen - wir können gar nicht anders. D.h. wir nehmen wahr und erfassen und deuten, interpretieren sogleich – wir ordnen Phänomene zu. Wir können diese Ordnung jedoch nicht unmittelbar sehen und erkennen – und wir können auch nicht ohne weiteres wissen, ob diese unsere Zuordnung auch stimmig ist.

Wir können diese (Zu)Ordnung allerdings erschließen, indem wir von den Phänomenen weg zu den Strukturen gehen, die «hinter» den Phänomenen zu finden sind, und in denen sich Deutungen, Sichtweisen, Haltungen, Lebens – und Zukunftsentwürfe befinden.... was bedeutet, ihren Sinn (für diese und ähnliche Situationen) zu finden. Beispiel: «Es kommen mir so viele Kinder entgegen? Ahh es ist Schulschluss. (Rahm 1993.35)

Verstehen im Prozessschritt 4 – Erkennen der Haltung in der Situation – in zwei

Schritten: 1. Schritt: Phänomene erkennen

In einem 1. Schritt geht es darum, dass wir nun aus dem vorhergehenden Austausch zu den Resonanzen die Phänomene heraus schälen, sie zusammentragen sowie versuchen, unsere jeweilige Vorstellung von deren Sinn zu benennen – dies geschieht in einem dialogisch angeleiteten Diskurs, welcher an anderer Stelle weiter ausgeführt wird.

Folie 8

Denkprozess Erklären im hermeneutischen Sinne - «etwas bewusst in Zusammenhang bringen, vernetzen» - Verbindungslinien erfassen und überprüfen

Wenn wir Erklären wollen, vernetzen wir und bringen Wissen, Werte und Handeln bewusst in einen Zusammenhang, dessen Bedeutung unter allen Teilnehmenden ausgehandelt wird. Dadurch dass dieser Abgleich in der Gruppe ausgetauscht resp. geteilt wird, entsteht ein vertieftes Verständnis. Dies unterstützt die Methode Dialog.

Im zweiten Schritt des **Prozessschrittes 4 – Phänomene erklären** sowie auch im **Prozessschritt 5: Qualitätsmerkmale und Gütekriterien aushandeln** machen wir uns auf den Weg, die Qualität und Bedeutung dieser Phänomene genauer zu untersuchen. Es geht um das Wahrnehmen und Verstehen im Hier und Jetzt – somit um Aushandeln von Bedeutung.

Begriff Aushandeln: Verschiedenes wird zusammengetragen, es entsteht etwas Neues, mehrere Bedeutungen entstehen, die alle ihren Sinn machen - es wird nicht gewertet und sich «geeignet» wie beim Verhandeln. Die Methode des Dialoges (siehe weitere Präsentation) ermöglicht Aushandeln, indem wir Ahnungen, Vermutungen, Deutungen und Zusammenhänge erkunden und erforschen.

Im zweiten Teil des **Prozessschrittes 4 – Phänomene erklären** tun wir dies, indem wir in einem dialogischen Diskurs in der gesamten Gruppe versuchen, die nun erkannten Phänomene mit den ausgetauschten Vorstellungen von deren Sinn mit Hilfe von verschiedenen Wissensbeständen zu erklären – Erklären findet dann statt, wenn wir die Phänomene bewusst machen und Verbindungen erkennen zu den geäußerten und bewusst

gewordenen Werten, Haltungen und Wissensbeständen – wir Erkenntnisse bezüglich der Fragestellung generieren können, die am Anfang dieses reflexiven Lernprozesses stand.

Folie 9

Denkprozess Erklären im hermeneutischen Sinne - «etwas bewusst in Zusammenhang bringen, vernetzen» -

Erklären im Prozessschritt 5: Qualitätsmerkmale und Gütekriterien aushandeln Führen wir einen Qualitätsdiskurs. Aus den gewonnenen Erkenntnissen heraus können wir generalisierend Aspekte der Qualität von Profession und Organisation aushandeln, indem nun die relevanten Werte und Wissensbestände herausgeschält und benannt werden können. Hier greifen wir auf Wissen zur Profession zurück, z.B. der Berufskodex Soziale Arbeit und theoretische Modelle und methodische Ansätze. Mit dem Benennen dieser Wissensaspekte verankert sich das Erfahrene in den neurologischen Strukturen und bleibt im Bewusstsein und somit abrufbar. Das innere Erleben wird durch die Sprache und Verknüpfung als Mitteilung im Aussen sichtbar und kann mit den Begriffen abgespeichert werden.

Folie 10

Denkprozess Erklären im Prozessschritt 6 - Rückbindung der Erkenntnisse in die individuelle Praxis

Dieser Prozessschritt kann ebenso dem hermeneutischen Denkprozess Erklären zugeordnet werden. **Wir generieren Erkenntnisse bezüglich der Fragestellung, die am Anfang dieses reflexiven Lernprozesses stand. Wir können nun die Erkenntnisse in unserer je eigenen Praxis verorten und wir können uns selbst und anderen «erklären», was «Sinn ergibt».**

Erklären im Prozessschritt 6: Rückbindung der Erkenntnisse in die individuelle Praxis:

Das Ziel des IMS ist, durch die in der Reflexion gewonnenen Erkenntnisse unserer Haltung und Werte, unser Handeln begründen zu können, wir können es übertragen auf zu erwartende, zukünftige oder generelle Situationen im praktischen professionellen Alltag – im Konjunktiv gedacht, was würde sein wenn– dieses Begründen- Können, diese neuen Zusammenhänge bestärken uns in unserem Handeln, da wir durch Erkennen der eigenen Haltung und Wertvorstellung Sicherheit erlangen. Es erlaubt uns, in unserer Praxis die eigene Position in Worte zu fassen, erklären zu können.

Folie 11

Die phänomenologische Methode im hermeneutischen Zirkel - Abschliessend zusammen gefasst:

Die phänomenologische Methode im hermeneutischen Zirkel ist ein bewusstes systematisches Vorgehen zur Durchdringung von Wirklichkeiten. Sie geht von der Wahrnehmung und Erfassung von Phänomenen hin zu deren dahinter liegenden Strukturen – deren Sinn.

Im kombinatorischen Schritt von Verstehen und Erklären geht es darum, Verbindungen zwischen den jeweiligen Vorstellungen vom Sinn hinter den Phänomen zu erfassen und diese zu überprüfen – im Aushandeln von Bedeutung unter den Teilnehmenden der Intersession werden bewusst neue Zusammenhänge zwischen Werten, Haltungen und Wissen mit dem Handeln in solchen und ähnlichen Situationen heraus gearbeitet.

Verstehen und Erklären sind so besonders wichtig, weil sie die sprachliche Benennung ermöglichen. Mit einer Äusserung werden Gedanken sichtbar und die Anderen können diese erkennen. Dies hilft bei Abstimmung der Intersessionsteilnehmenden darüber, welche Realität sie umgibt. Die Denkprozesse Verstehen und Erklären ermöglichen das Gespräch über Unterschiede in der Wahrnehmung. Es ermöglicht im gemeinsamen Vorgehen von Beteiligten ein mehrperspektivisches Verstehen und Verstanden-werden.

Literatur

Petzold Hilarion 1993. Integrative Therapie. Modelle, Theorien und Methoden für eine schulenübergreifende Psychotherapie. Band 2/1. Jungfermann Paderborn

Rahm Dorothea, Otte Hilka, Bosse Susanne, Ruhe-Hollenbach Hannelore 1993. Einführung in die Integrative Therapie. Grundlagen und Praxis. Jungfermann Paderborn

Hartkemeyer Martina, Johannes F. und Tobias. 2018. Dialogische Intelligenz. Aus dem Käfig des Gedachten in den Kosmos gemeinsamen Denkens.



Diese PPT steht unter der CC BY 4.0-Lizenz

[\(https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Der Name des Urhebers soll bei einer Weiterverwendung wie folgt genannt werden: Verein Netzwerk Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit.

